HERZLICHE EINLADUNG

Donnerstag, den 18. September 1997
18:00Uhr

Kennenlernen der Evangelischen Stephanus-Stiftung

(Heim für behinderte Kinder und für Senioren, Tagungshaus)
Albertinenstr.20-23, 13086 Bln-Weißensee
(Tram 2, 3 und 4 ab Hackescher Markt oder Luxemburgplatz bis Albertinenstr.)

Mittwoch, den 24. September 1997
19:30 Uhr

Unter dem Thema: „Offen für andere"

treffen wir uns mit ausländischen Vertretern der verschiedenen Religionen
in der Woche der ausländischen Mitbürger
zur Begegnung und zu einer Gebetsstunde der Religionen
Ev. Gemeindehaus Plesserstr. 4, 12435 Bln-Treptow (S6,8,9 Bus 194)

Dienstag, den 11.November 1997
19:30 Uhr

vermutlich „Haus der Demokratie" (U6 Franz. Str.)
Einladung der Berliner Bahá'í zum Fest im Gedenken an die Geburt Bahá'u'llahs
Bitte erfragen Sie Ort und Uhrzeit kurzfristig im Bahá'í-Büro (030-2044923)

Weitere Einladungen

12. - 14.11.1997 im „Haus der Kulturen der Welt":
„Dialog zwischen den Kulturen"

Donnerstag, 5. Februar 1998:

Einladung von WCRP-Berlin durch die Fokolare

September 1998:

WCRP-Deutschland in Osnabrück

November 1999 in Jordanien:

VII. Vollversammlung von WCRP-International

Impressum:
Redaktion: Frau R. Noack, Frau S. Tröger, Frau C. Wenzel
Kontaktadresse des Ortsvorsitzenden von WCRP-Berlin:
Dr. Johannes Althausen, Schillerstr. 27, 13158 Berlin
Tel./Fax: (0 30) 9 17 28 39

WCRP BERLIN

WORLD CONFERENCE
ON RELIGION AND PEACE

WELTKONFERENZ
DER RELIGIONEN FÜR DEN FRIEDEN

Eine Waffe mag noch so gewaltig sein,
sie kann immer noch von einer überlegeneren
verdrängt werden;
doch keine Waffe kann der Gewaltlosigkeit
überlegen sein.

Jainas

MITTEILUNGSBLATT
No 9
August 1997

Zum Geleit

Fast acht Jahre nach der Wende gab es in den sogenannten neuen Bundesländern ein großes religiöses Ereignis, den Evangelischen Kirchentag in Leipzig. Wie üblich hat sich WCRP dabei auch gemeldet. Aber anders als sonst zeigte sich, daß am Ort des Geschehens kaum die Voraussetzungen für eine interreligiöse Begegnung vorhanden sind. In der Auswertung durch die Medien ist oft festgestellt worden, daß die Stadt Leipzig zu mehr als 80 % „konfessionslose" Einwohner zählt. Die Akzeptanz des Kirchentages war angesichts dieser Feststellung hervorragend, gerade auch durch die Öffentlichkeit, etwa im Verkehr oder in Geschäften. Aber ob sich hinsichtlich dessen, was Religiosität ist, Wesentliches geändert hat, darf man sicher trotzdem fragen. Es ist z. Z. nicht damit zu rechnen, daß sich eine neue WCRP-Gruppe in einem dieser Länder bildet. Vor diesem Hintergrund könnte es interessant sein, den Bericht vom Kirchentag zur Kenntnis zu nehmen, den wir unten abdrucken.

Im übrigen dokumentieren wir wieder unsere Arbeit. Die Thesenreihe von Professor Künkel aus Osnabrück erinnert an den sehr tiefen Vortrag vom 24.4.97 und eröffnet vielleicht auch denen neue Perspektiven interreligiöser Dialoge, die einem solchen Unterfangen skeptisch gegenüberstehen. Des weiteren enthält diese Ausgabe unserer Mitteilungen einige Berichte, u. a. einen, der eine Bilanz nach fünf Jahren WCRP-Arbeit in Berlin ziehen will, und durch einen Finanzbericht ergänzt wird. Damit soll dazu eingeladen werden, sich erneut an der Tatsache zu freuen, daß es diese Begegnungsmöglichkeit zwischen den Religionen in Berlin gibt, aber sicher auch danach zu fragen, wie es weitergehen kann. Auf einer Zusammenkunft der Gruppe am 7.7.97 haben wir den Anfang gemacht. Da ist übrigens auch der Arbeitsausschuß von WCRP-Berlin neu bestimmt worden. Er besteht jetzt aus den Herren (leider keiner Dame) Althausen, Dehn, Guske, Herzog, Noack und Sturm-Berger. Er wird rechtzeitig vor der nächsten Ausgabe unserer Mitteilungen das Programm 1998 vorbereiten. Was wir für 1997 verabredet haben, wird in der jetzigen Ausgabe genau mitgeteilt. Zu unserer Freude fließen jetzt auch die Informationen über die internationale Arbeit von WCRP besser als früher. Die nach Riva 1994 beschlossenen Aktivitäten nehmen Gestalt an. Ein zusammenfassender Bericht darüber soll unsere Mitteilungen in den größeren Zusammenhang hineinstellen. Vielleicht hilft das auch diesem oder jenem, sich zur Teilnahme an den nächsten größeren WCRP-Tagungen zu entschließen. Einschlägige Termine geben wir bekannt und laden herzlich dazu ein, gegebenenfalls das persönliche Interesse zu bekunden.

In diesem Sinne soll auch auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht werden, zu der die Bundeszentrale für politische Bildung in Verbindung mit dem Wannsee-Forum vom 12. - 14.11.1997 unter dem Titel „Dialog zwischen den Kulturen" einlädt. Besonders interessant wird die Sachdiskussion sein, die am 12.11.1997 im „Haus der Kulturen" der Welt stattfinden soll. Was kann es Besseres geben, als wenn viele über die kulturellen und religiösen Grenzen hinweg ins Gespräch kommen?

Dr. J. Althausen

Aus der Berliner WCRP-Arbeit

I. Mystik und Meditation als Grundelemente in der Begegnung der Religionen

Eine Thesenreihe von Professor Klaus Künkel für den Vortrag am 24.4.97 anläßlich der Zusammenkunft von WCRP-Berlin in der Philipp-Melanchthon-Kirche in Berlin-Neukölln.

1. Mystische Gotteserfahrung-Erkenntnis ist der Anfang - in principio - der Religion, jeder Religion und die bleibende Möglichkeit der eigenen Gotteserfahrung in jeder Religion.

2. Mystische Gotteserfahrung ist Gnade - und ich bin überzeugt, daß die Kraft und der Impuls zu ihr nicht Menschenwerk ist, sondern: Gott wirkt. „Du hast uns zu dir hingeschaffen, oh Gott, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir." Die Unruhe und Intention und Sehnsucht letztlich nach Gott ist Folge des Geschaffenseins, ist Gottes Wirkung.

3. Was immer es in Religionen an Vollzügen, Riten, Sakramenten, Gebeten, Institutionen und Dogmen gibt: ihre Berechtigung und ihr Sinn ist, daß sie auf GOTT hinweisen und die je eigene Gotteserfahrung ihrer Gläubigen entsprechend deren Herzensbereitschaft ermöglichen, zu ihr verhelfen. Sie sind im Sinne des Zen-Wortes „Der Finger, der auf den Mond zeigt, ist nicht der Mond", Finger und Hinweis auf Gott und selber nicht Gott. Doch wo sie das „Gott ist größer" wissen und dieses Wissen seinen Ausdruck findet in ihren Vollzügen, da haben sie Teil an Gott, sind Gottes Weg zu GOTT.

4. Da fixieren sie weder Gott/das Göttliche auf ihre menschlichen Gottesvorstellungen noch legen sie Menschen fest auf ihre Menschdefinitionen.

5. Darum ist es wichtig für jede Religion, daß sie die Möglichkeiten mystischer Gotteserfahrungen nicht verhindert, sondern um ihrer eigenen Lebendigkeit willen ermöglicht und anerkennt.

6. Die Mystik in den Religionen verhindert, daß sie sich selber absolut setzen. Sie hält das Religionssystem offen, immer wieder, in Richtung Gott, und zu den Menschen.

7. Und das heißt auch: offen zu den anderen Religionen. Wir können wissen: Weder wir noch die anderen haben Gott definitiv. Wir sind unterwegs.

8. Es liegt an unserer persönlichen und an der in unserer Gesellschaft und Religion praktizierten und gepflegten Geistesstruktur, ob wir geneigt und befähigt sind, in den verschiedenen Religionen das ihnen Gemeinsame zu sehen und wahrzunehmen und zu pflegen, oder ob wir immer nur das Unterscheidende, Verschiedene und damit schließlich das Gegensätzliche wissen.

9. Wir können voneinander lernen - ohne daß die Folge dieses Voneinanderlernens das ist, was man so gern als „Synkretismus" benennt und fürchtet, und ohne daß bestimmte Schwerpunktsinhalte einer Religion verlorengehen müssen.

10. Der Weg der Religionen in eine gemeinsame Richtung, GOTT, und damit aufeinander zu führte bisher von der im Westen üblichen Gegeneinander-Abgrenzung und (oft gewaltsamen) Mission zur die anderen Religionen akzeptierenden Toleranz, zum Dialog des Miteinander-Sprechens, -Fragens, -Suchens, in dem wir aufeinander hören lernen. Welch ein Glück, wenn wir den nächsten Schritt auch praktizieren: miteinander beten, jeder auf seine Weise, und, mehr noch, beten mit Worten, die wir gemeinsam suchen und finden, und beten wortlos und schließlich: zusammen SCHWEIGEN vor Gott, in GOTT.

11. Denn GOTT IST, ist wirksam. Das ist unsere Verheißung.

II. Arbeitsbericht 1996/1997 über die Arbeit von WCRP-Berlin für die Vollversammlung von WCRP-Deutschland am 28.6.1997 in Mainz

Im Oktober 1996 fand die jährliche „Gebetsstunde der Religionen" während der Woche der ausländischen Mitbürger statt. Diesmal hatte die Islamische Gesellschaft die Vorbereitungen getroffen. So kam es, daß wir von der Ausländerbeauftragten des Bezirks Schöneberg, einer aus der Türkei stammenden Muslima, ins Rathaus eingeladen und dort mit einem engagierten Vortrag über den alltäglichen Rassismus sehr offen und herausfordernd begrüßt und angesprochen wurden. Die Veranstaltung fand im traditionellen „Kennedy"-Zimmer statt. Zu diesem Vortrag waren eine größere Anzahl Muslime gekommen, unter ihnen auch ein Mitglied des Abgeordnetenhauses. Eine türkische Zeitung berichtete in Istanbul von dem Ereignis. Ende Oktober gab es in der WCRP-Gruppe Berlin ein aufregendes Gespräch mit dem Beauftragten der Evangelischen Kirche für religiöse Bewegungen und Weltanschauungsfragen, Herrn Pfarrer Thomas Gandow. Ob und wie Religionsgemeinschaften tolerant sind und auf dem Boden des Grundgesetzes stehen, wird offensichtlich verschieden beurteilt. 1997 finden wieder Besuche statt. Im März sind wir durch die Moschee am Columbiadamm geführt worden, an deren Stelle jetzt eine neue und größere entstehen soll. Im Mai konnten wir einer Einladung ins Buddhistische Haus zur Feier des Vesakh 2541 folgen und erlebten ein fröhliches und besinnliches Fest. Im Herbst soll ein Besuch in einer diakonischen Einrichtung für behinderte Menschen folgen.

Vorträge gab es über „Abraham im Judentum, Christentum und Islam" (Professor Tröger/Berlin) und über „Mystik und Meditation als Grundelement in der Begegnung der Religionen" (Professor Künkel/ Osnabrück). Beim Leipziger Kirchentag wird sich die Berliner Gruppe für die Gebetsstunde der Religionen besonders engagieren. Die Herausgabe eigener „Mitteilungen" wird fortgesetzt. Was heißt Toleranz in einer Großstadt, in der Menschen aus aller Welt und aus allen Kulturen zusammenleben? Darauf wollen wir eine Antwort geben und leben.

///. *Bericht über die Arbeit von WCRP-Berlin 1992 - 1997*

(aus: Vortrag von Dr. Althausen am 7.7.1997 in der Ortsgruppe)

1 Aktivitäten

1.1 Im Laufe des Berichtszeitraums haben wir 27 Veranstaltungen durchgeführt. Sie hatten sehr unterschiedlichen Charakter und waren auch sehr unterschiedlich besucht. Manche Beiträge dienten vor allem dazu, einander besser kennenzulernen. Wir haben uns gegenseitig in das Denken und in den Glauben der verschiedenen Religionen eingeführt und durch Spezialisten (Dr. Rüstau, Dr. Malek, Lobsang Rinpoche, Gandow) besondere Aspekte einer Religionstradition darstellen lassen. Darüber hinaus haben wir auch immer wieder über den Dialog zwischen den Religionen nachgedacht (Dr. Huber, Dr. v. Brück, Dr. Klaes, Dr. Tröger, Künkel) und historische bzw. aktuelle Friedensprobleme im Lichte der Religionen betrachtet (Dr. Döpmann, Dr. Simon, Frau Demirbüken). Der größte Teil dieser Vortragsveranstaltungen fand im Zusammenwirken mit anderen statt, etwa mit den Akademien der christlichen Kirchen oder mit der Islamischen bzw. der Buddhistischen Gesellschaft in Berlin. Für diese Möglichkeit sind wir sehr dankbar.

1.2 Wir haben uns aber auch nicht nur zu diesen Anlässen besucht, sondern Einladungen zu besonderen Anlässen gegenseitig ausgesprochen, zum Fastenbrechen im Ramadan, zum Vesakh-Fest, zum Gedenken an den Tag der Geburt von Bahá'u'llah, in eine Moschee und in eine diakonische Einrichtung. Solche Besuche haben uns einander nähergebracht. Wir wünschten, dazu würden mehr Gläubige Gelegenheit haben, um Vorurteile voreinander abzubauen.

1.3 Unsere Arbeit versteht sich als Teil der weltweiten WCRP. In diesem Rahmen haben wir mehrfach zu anderswo erarbeiteten Dokumenten Stellung genommen, etwa zu einem Papier für die europäische Tagung 1996 in Budapest oder auch zur Frage des „Weltethos". Solche Gespräche waren vor allem deshalb wichtig, weil sie uns geholfen haben, erste Schritte zu einem interreligiösen Dialog zu tun.

1.4 In ganz regelmäßigen Abständen, vor allem in der jeweiligen Woche des ausländischen Mitbürgers oder während der Berliner Klima-Konferenz 1995, haben wir Gebetsstunden der Religionen gehalten. Wir haben uns dabei nach dem Muster von Assisi 1986 gerichtet. Im Blick auf ein vorher verabredetes Thema trägt jede Religion aus ihrer Tradition ein Gebet oder eine Meditation vor und wird dabei in solidarischem Schweigen von den anderen begleitet. Jeder entzündet eine Kerze und besinnt sich damit auf das gemeinsame Licht des Friedens. Nach Möglichkeit lassen wir uns dazu auch meditative Musik darbieten.

1.5 Unser Mitteilungsblatt ist ein wesentliches Instrument zur Einladung und zur weiter gestreuten Information. Bisher sind 9 Nummern erschienen. Wir erreichen damit in unserer Stadt und darüber hinaus ca. 200 Empfänger.

2 Erreichtes

2.1 Es gibt jetzt einen Draht zwischen den Religionsgemeinschaften in Berlin. Er kann bilaterale oder in jahrzehntelanger Erfahrung gewachsene Dialoge nicht ersetzen, sondern ist vielmehr auf diese bezogen. Aber in WCRP ist eine breitere Plattform multilateraler Beziehungen gegeben. Und die hier Beteiligten wissen sich dabei besonders der Aufgabe verpflichtet, für Toleranz und Frieden wirksam zu werden. Diese Gruppe ist außerdem Teil einer weiter reichenden Organisation. Das bietet Möglichkeiten interreligiöser Zusammenarbeit, bei denen die weltweiten Herausforderungen zu Frieden und Toleranz unmittelbar zum Tragen kommen können.

2.2 In das Gespräch sind auch Angehörige von kleineren Religionsgemeinschaften einbezogen. Mitunter ist das eine besondere Aufgabe, weil diese weniger bekannt und oft die gegenseitigen Berührungsängste besonders groß sind. WCRP wird aber sicher um des Friedens willen jeden zur Mitarbeit einladen, der diesen Frieden mit den anderen sucht.

2.3 Der Förderverein für den „Raum der Stille" im Brandenburger Tor wird von Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften in Berlin getragen. Man könnte vielleicht sogar sagen, daß hier ein gemeinsames Projekt Berliner Friedensarbeit betrieben wird. Praktisch freilich sind die beiden Vereine sehr unterschiedlich und arbeiten abgesehen von personellen Überschneidungen unabhängig voneinander.

2.4 Das Interkulturelle und Interreligiöse ist Gegenstand öffentlicher Diskussionen und Begegnungen an verschiedenen Stellen unserer Stadt. Die „Werkstatt der Kulturen" in Neukölln und das „Haus der Kulturen der Welt" im Tiergarten, der Sender „MultiKulti" oder der in Berlin stationierte „Offene Kanal" im TV-Privatprogramm sind Kristallisationspunkte, wo viele Projekte und Initiativen dieser Art zusammen laufen. Wenn Vertreter von WCRP dort auf Podien sitzen oder in öffentliche Debatten einbezogen werden, so deshalb, weil man sie als solche kennt, die auf diesem Gebiet Erfahrungen haben. Hier wird WCRP zwar nicht offiziell gefragt, ist faktisch aber doch wirksam. Das gilt auch für eine Reihe Veranstaltungen innerhalb der einzelnen Religionsgemeinschaften und für eine Reihe von Vortragsverpflichtungen verschiedener Mitglieder von WCRP-Berlin.

2.5 Wir sind als Ortsgruppe innerhalb Deutschlands bekannt geworden. Bei der Vorbereitung auf die WCRP-Veranstaltung beim Kirchentag Juni 1997 in Leipzig haben die Berliner Beziehungen nach Leipzig gute Dienste getan. Außerdem waren vier der sechs Sprecher aus unserer Stadt.

3 Nicht Erreichtes

3.1 Der interreligiöse Dialog wird in den Religionsgemeinschaften leider nicht von einer großen Zahl Gläubiger getragen, obwohl man nicht uninteressiert ist.

3.2 Bei in Berlin auftretenden Spannungen sind wir zu schwach, um ggfls. wirklich helfen zu können.

3.3 Es gibt nach wie vor keine Plattform für offizielle Gespräche zwischen den Berliner Religionsgemeinschaften.

4 Offene Fragen

4.1 Wir müssen für jede Veranstaltung einen Partner oder zumindest einen Raum suchen.

4.2 Das Spendenaufkommen reicht nicht, um unsere Aktivitäten zu finanzieren. Ein gesonderter, angefügter Finanzbericht gibt darüber Auskunft.

4.3 Es wäre gut, wenn unsere Leitungsstruktur klarer erkennbar wäre.

4.4 Es gibt keine Bestimmung über Mitgliedschaft.

5 Schluß

Wenn es uns nicht gäbe, müßte man etwas Ähnliches erfinden. Für Aufgaben dieser Art braucht man aber auch viel Geduld.

6 Finanzbericht 1992 - 1997 (Stand 15.07.1997):

Einnahmen:		Ausgaben:	
Starthilfen	1.000,00 DM	Mieten bei Veranstaltungen	459,50
DM~			
Erstattungen der Beiträge	1.698,00 DM	Material	411,00 DM
Erstattung für Japan-Deleg.	672,50 DM	Büromaterial inkl. PR-Material	414,28 DM
Spenden von Freunden	2.146,10 DM	Kontoführung	399,00 DM
Sonstige Spenden	1.600,00 DM	Kopien für PR und Mitteilungen	1.288,41DM

Kollekten	453,90 DM	Briefmarken	1.656,50 DM
Sonstiges	146,87 DM	Infopost	464,68 DM
		Japan-Delegation	2.400,90 DM
		Sonstiges	420,00 DM
Summe Einnahmen	7.717,**37 DM**	**Summe Ausgaben**	**7.914,27 DM**

Unser Defizit: 196,10 DM

Erläuterungen:

1. Seit 1992 gibt es unter dem Namen des Vorsitzenden ein Konto, auf dem Spenden für WCRP-Berlin gesammelt werden können. Hier gehen auch die Beträge ein, die nach der Regel von WCRP-Deutschland für die Ortsgruppe in Berlin bestimmt sind. Der für Deutschland gegründete Verein WCRP erhebt Mitgliedsbeiträge von jährlich 50,- DM. Dafür bekommen die Mitglieder eine Spendenbescheinigung und die in Stuttgart herausgegebenen „Informationen". Zwei Drittel des Mitgliedsbeitrages soll gemäß der von dort kommenden Mitgliederzahl den Gruppen vor Ort zugehen. Diese Erstattungsbeiträge für WCRP-Berlin betrugen:

```
1992      180,-DM,
1993      267,-DM,
1994      547,-DM,
1995      382,80 DM und
1996      321,20 DM.
```

Für 1996 steht noch ein Betrag von ca. 200,00 DM aus. Aufgrund steigender Kosten ist es aber für die Zentrale in Stuttgart zunehmend schwierig, den dort anfallenden Bedarf, vor allem beim Druck der „Informationen", zu decken. Darum verzögert sich die Erstattungszahlung. Auf sie zu verzichten, ist für uns allerdings so lange nicht möglich, als wir selbst ein Defizit haben.

2. Es sei auch an dieser Stelle allen gedankt, die mit ihren Spenden dazu beigetragen haben, daß die Aktivitäten durchgeführt werden konnten.

3. WCRP-Berlin hat kein Büro und keine Telefon-Unkosten.

4. Durch die Möglichkeit, unsere „Mitteilungen" innerhalb Berlins über Infopost zu verschicken, wird der Versand etwas billiger. Dennoch brauchen wir für jede Ausgabe (Papier, Kopien, Versand) bei 200 Beziehern fast 300,00 DM.

5. Bei der Besprechung in WCRP-Berlin am 7.7.97 ist der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß weitere Spenden das Defizit ausgleichen.

Berichte von der WCRP-Arbeit in Deutschland

1. Seit kurzem gibt es zwölf lokale Gruppen. Sie haben sehr unterschiedliche Arbeitsweisen und inhaltliche Schwerpunkte. Drei Beispiele seien an dieser Stelle erwähnt:

Von der Nürnberger Gruppe kommt eine Erklärung anläßlich jüngster Entwicklungen in Deutschland, die auch an anderen Orten übernommen werden könnte.

Die Gruppe in Hannover hat soeben eine Broschüre über die Religionen in dieser Stadt herausgegeben. Sie ist sodann sehr bemüht, bei der Vorbereitung auf die Expo 2000 die Anliegen der Religionen zur Sprache zu bringen.

In Osnabrück ist WCRP an der Vorbereitung der Feierlichkeiten zum Gedenken an den Westfälischen Frieden von 1648 beteiligt. Die lokale Gruppe hat WCRP-Deutschland eingeladen, während dieser Festwochen im September 1998 seine Vollversammlung in Osnabrück abzuhalten.

2. Die Vollversammlung 1997 von WCRP-Deutschland fand in Verbindung mit einer Tagun
lischen Akademie Wiesbaden Ende Juni in Mainz statt und beschäftigte sich mit der
muslimischen Dialog.

3. Acht Tage später traf sich in Frankfurt/Main der geschäfteführende Ausschuß von WCRP-
Neben der Planung und Nacharbeit der verschiedenen Begegnungen waren es vor allem die
Fragen, die den Ausschuß beschäftigten. Zwar gibt es ca. 900 Mitglieder von WCRP in
Trotz der Erledigung ihrer Geschäfte durch ausschließlich ehrenamtlich Tätige, muß vers
neue Quellen zu erschließen, wenn die Arbeit im bisherigen Umfang fortgesetzt werden soll

4. Nürnberger Erklärung zur Bewahrung des Lebens (WCRP Nürnberg):

Wir Gläubige aus verschiedenen Religionen - Juden, Buddhisten, Christen verschieden
Muslime, Bahá'í, - sind erschrocken über neu auflebende Fremdenfeindlichkeit, religiöse
Fanatismus, über Flüchtlingselend und Verarmung in vielen Regionen der Welt und
weiter fortschreitenden Raubbau auf unserem Planeten. In der Verschiedenheit unser
wissen wir uns doch verbunden in der „Ehrfurcht vor dem Leben" (Albert Schweitzer) und i
neuer Geschwisterlichkeit. Wir rufen die Schwestern und Brüder in unseren Gemeinden und
alle Menschen guten Willens auf:

- Wehrt dem Fremdenhaß! In der Stadt, von der einmal die Nürnberger Rassengesetze ausge
wollen wir ein Zeichen setzen gegen neue Menschenverachtung, dafür, daß Verfolgte und
eine Heimat finden können.
- Haltet eure Hand über die Minderheiten! Erkennt, daß andere religiöse und ethnische Gr
euch Reichtum, nicht Verarmung bedeuten. Die Beschneidung ihrer Rechte und Entfaltungsm
macht euer Leben ärmer. Unsere Religionen gebieten, was Grundgesetz und Menschenre
Schützt den Fremden.
- Seid Anwälte der Verfolgten und Unterdrückten überall in der Welt! Gebt euch nicht
Parolen zufrieden, weckt Verständnis, setzt euch für Gerechtigkeit ein.
- Tragt Sorge dafür, daß Kinder in den guten Werten unserer Religionen erzogen und von i
werden! Laßt sie Liebe erfahren und lernen, solidarisch zu handeln, damit sie nicht der Ve
dem Drogenkonsum oder auch fanatischen Anschauungen anheimfallen.
- Arbeitet gemeinsam daran, die Lebensgrundlagen in unserm Land und auf unserer ganzen
gen! Wehrt der Gedankenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit im Umgang mit Tieren und
Luft, Wasser und den Böden.
- Setzt Zeichen gegen maßlosen Konsum, gegen hemmungslose Raserei auf unseren Str
Machbarkeitswahn und unbegrenztes Wachstum. Setzt aber auch Zeichen gegen die Vergift
stes und der Sitten durch Sexismus in den Medien, durch Gewaltvideos oder durch okkulte
- Vergeßt nicht, daß das Leben eines jeden von uns eine kostbare Gelegenheit ist! Laßt uns
wie jeder von uns mit seinen Gaben und Begabungen einzigartig ist, aber auch mit seinem B
Liebe und Gemeinschaft, und gleichzeitig mit allem Lebenden verbunden ist, mit Sonne,
gen, mit Wachsen und Gedeihen beschenkt ist. Im Bewußtsein der ganzen Vielfalt und Schö
lebten und doch so bedrohten Welt wollen wir an der Verantwortung für das Leben um un
ganzen Erde mittragen.

5. Stellungnahme des Vorstands von WCRP-Deutschland zu Todesurteilen gegen Bahá'í im

Als Bewegung der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Religionen, an der in Deut
Juden, Muslime, Buddhisten, Hindus und auch Bahá'í beteiligt sind, haben wir mit großer
Kenntnis genommen, daß der Oberste Gerichtshof in Teheran die Beschwerden gegen das zwei
Bahá'í-Religion - Musa Talibi und Zabiullah Mahrami - verworfen und die Todesurteile
bestätigt hat.

Auch wenn die Botschaft der Islamischen Republik Iran in ihrem Schreiben an MdB Ruprecht Polenz einen anderen Eindruck zu erwecken versucht, geht aus den uns zugängigen Unterlagen eindeutig hervor, daß den Angeklagten ihr bewußtes Bekenntnis zum Bahá'í-Glauben zum Vorwurf gemacht wird und daß sie wegen Apostasie verurteilt worden sind.

Dieser Vorgang verstößt elementar gegen die auch im Iran behauptete Religionsfreiheit. Er verdunkelt das Bild des Islam in Deutschland, der immer wieder den koranischen Grundsatz: „Es gibt keinen Zwang in der Religion" (Sure 2,256) hervorhebt.

Wir erinnern uns an die gemeinsame Erklärung von Vertretern des ökumenischen Rates der Kirchen und des muslimischen Weltkongresses in Chambesy bei Genf von 1976, in der sie betonen, daß „Muslime wie Christen das uneingeschränkte Recht haben müssen, zu überzeugen und überzeugt zu werden und ihres Glaubens zu leben sowie ihr religiöses Leben so zu ordnen, daß es mit ihren jeweiligen religiösen Pflichten und Prinzipien übereinstimmt". Dieser Grundsatz muß nach Überzeugung der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRP) für alle Religionen in ihrem Miteinander gelten, die ein friedliches Zusammenleben der Religionen bejahen — einschließlich der Bahá'ís. Es kann nicht dagegen argumentiert werden, das Bahá'ítum wäre eine Sekte.

Selbst eine Sekte müßte die volle Glaubensfreiheit genießen, wenn sie sich nicht gegen die Menschenrechte richtet, die von der Bahá'í-Gemeinschaft voll anerkannt werden. Außerdem arbeiten Bahá'ís in der Weltkonferenz der Religionen konstruktiv an Friedensprozessen in unserer Welt mit.

Wenn Menschen wegen ihres Glaubenswechsels und des aktiven Eintretens für ihre Überzeugung nicht nur in der Entfaltung ihrer Rechte eingeschränkt, sondern sogar mit dem Tode bedroht werden, dann verletzt das eklatant die Grundüberzeugungen der gläubigen Menschen, die sich bei aller Verschiedenheit ihrer Bekenntnisse im Ziel des Friedens zwischen den Religionen und in ihrer Verpflichtung auf die Menschenrechte verbunden sehen.

Wir ersuchen deshalb die Behörden in der islamischen Republik Iran dringend, die ausgesprochenen Todesurteile umgehend zu revidieren und die freie Religionsausübung ohne Einschränkungen zu gewährleisten.

Als Gegenstück zu der WCRP-Erklärung in Sachen Bahá'í im Iran ist folgende Erklärung interessant:

6. Pressemitteilung des Zentralrates der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD) betr. Anschläge auf Gotteshäuser (Köln, den 30.6.1997):

Mit Bestürzung hat die Vollversammlung des Zentralrates der Muslime in Deutschland am Sonntag, den 29. Juni 1997 die Meldung über den neuerlichen Brandanschlag auf kirchliche Einrichtungen in Lübeck aufgenommen. Wir teilen als Betroffene früherer Anschläge auf unsere eigenen religiösen Einrichtungen das Entsetzen der Christen über die sich in Deutschland ausbreitende Gewalt gegen Religionen. Niemand darf schweigen und tatenlos zuschauen, wenn religiöse Einrichtungen irgendeiner Glaubensgemeinschaft angegriffen werden. Die Hände, die Moscheen, Synagogen und Kirchen anzünden, werden keinen Halt vor sonstigen Einrichtungen des Rechtsstaates machen. Diejenigen, die Gemeindehäuser demolieren und Friedhöfe schänden, werden skrupellos ihre Gewalt gegen den Frieden unserer gesamten Gesellschaft ausbreiten. Solche Ausschreitungen sind alarmierende Symptome für den Verfall der Religiosität in unserem Land. Wir fühlen uns aufgrund unserer Glaubenslehre verpflichtet, den Frieden und die Unversehrtheit aller Gotteshäuser zu schützen. Unsere Glaubensgeschwister rufen wir auf, sich mit den Opfern zu solidarisieren und sich mit den anderen Gruppen unserer Gesellschaft gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt und für den Schutz aller Religionen einzusetzen.

7. Die Weltreligionen auf dem 27. DEKT in Leipzig, Juni 1997 (Bericht von Dr. Johannes Althausen):

Wenn man bedenkt, daß ein Kirchentag wenigstens für sehr viele Teilnehmer so etwas wie eine Selbstdarstellung der Kirche ist, darf man kaum erwarten, daß die Weltreligionen dabei eine Rolle spielen. Soweit das dann aber doch der Fall ist, geschieht es, weil sich der Kirchentag damit befassen muß, wie die Kirchen von den anderen Religionen öffentlich herausgefordert werden. Ende der 50er Jahre hat man den

christlich-jüdischen Dialog noch aus anderen Motiven heraus aufgenommen. Damals waren es der Holocaust und die theologische Grundsatzfrage „Wer war Jesus?", Fragen die in der Kirche für die Menschen des Landes vorgedacht wurden. Aber schon im Blick auf den Dialog mit den Muslimen sind es mehr die gesellschaftlichen Verhältnisse, die verarbeitet werden müssen. Das Wachstum der muslimischen Minderheit in der Bundesrepublik seit den 60er Jahren hat jedenfalls mittlerweile auch in dieser Hinsicht ein neues Kapitel des Kirchentages aufgeschlagen. Beide Dialog-Bereiche sind auf dem Leipziger Kirchentag 1997 ausführlich behandelt worden. Die multireligiöse Fragestellung aber blieb eine kaum wahrgenommene Randerscheinung.

Das Glaubensgespräch findet nicht nur bei Fachleuten Interesse, sondern auch bei einer wachsenden Zahl von Laien. Im christlich-jüdischen Dialog wird mehr an Gemeinsamkeiten und Konvergenzen erfahren als in der christlich-muslimischen Begegnung. Deshalb waren wohl auch diese Veranstaltungen auf früheren Kirchentagen so besonders gefragt. In Leipzig traten sie etwas weniger spektakulär auf. Jetzt gibt es auch immer häufiger trilaterale Dialoge der drei „abrahamitischen Religionen". Bibelarbeiten, in denen neben der Bibel auch der Koran zur Sprache kam, sind weniger als Dialog zu erleben gewesen, sondern waren mehr ein Versuch, dem Nebeneinander von Christen und Muslimen im Alltag auch einmal eine spirituelle Dimension zu geben.

In den Veranstaltungen des Kirchentages, die von und für Christen und Muslime vorbereitet wurden, ging es vorrangig darum, die menschliche gesellschaftliche Begegnung zu reflektieren, also eigentlich noch kein Glaubensgespräch. Es war erfreulich, mit welchem Ernst und mit welcher Toleranzbereitschaft viele Kirchentagsteilnehmer an der Frage des Verhältnisses von Christen und Muslimen in Deutschland mitdiskutiert haben. Diejenigen, die aus den „neuen Bundesländern" kamen, waren dabei allerdings im eigenen Lande eher Gäste und Zuschauer. Es bleibt abzuwarten, ob sie künftig in die gleiche Situation kommen wie die westlichen BRD-Bewohner. Spätestens seit dem Leipziger Kirchentag ist zu fragen, ob wir nicht allen Grund haben, der Vermutung abzusagen, daß sich der Osten dem Westen bald und in allen gesellschaftlichen Fragen angleichen werde.

Die Religionen Asiens sind in Westeuropa im allgemeinen keine Herausforderung in der Öffentlichkeit. Darum ist ihre Beachtung beim Kirchentag vergleichsweise gering. Man kann sicher kritisch fragen, ob diese Tatsache nicht bei der Behandlung des Themenbereiches „Eine Welt" besser hätte berücksichtigt werden müssen. Ist der Kirchentag ohne sie der „Einen Welt" gerecht geworden? Aber da bei der Themengestaltung üblicherweise weniger die globalen Visionen als vielmehr die Nachfragen „von unten" bestimmend sind, sollten entsprechende Erwartungen nicht zu hoch geschraubt werden. Die Beschäftigung oder die Begegnung mit den östlichen Religionen ist für die meisten Kirchentagsteilnehmer nicht wichtig. Für die Christen aus dem Gebiet der ehem. DDR ist das noch einmal mehr der Fall. Das Angebot von WCRP für ein Forum und eine Meditation zum Kirchentagsthema ist nur von ca. 150 Personen besucht worden. Auch der Stand von WCRP auf dem Markt der Möglichkeiten gehörte nicht zu den besonders gefragten.

Immerhin hatte der Kirchentag seine Plattform zur Verfügung gestellt und sogar mit der „Untergrundmessehalle" beim Alten Rathaus einen günstigen Versammlungsraum zur Verfügung gestellt. Auch der Bereich auf dem Markt der Möglichkeiten, der die Dialog-Problematik behandelt hat, war im Messehof gut lokalisiert. Die Statements der anderen Religionen in der Untergrundmessehalle zum Thema des Kirchentages konnten bei der zur Verfügung stehenden Zeit und angesichts der sonst multimedial geübten Kommunikationspraxis des Kirchentages nicht sehr viel ausrichten. In der Meditation aber wurde eine Konvergenz in der Klage über Ungerechtigkeiten erkennbar, die den Teilnehmern der Veranstaltung nachhaltig in Erinnerung bleiben konnte. Die Redner waren die Herren Peter Scheffel/Berlin (Bahá'í). Dr. Rainer Noack/Berlin (Deutsche Buddhistische Union), Dr. Johannes Althausen/Berlin (Evangelische Kirche), M. Siddiq/Lützelbach (Moslem) und Charles Guttmann/Berlin (Jüdische Gemeinde London). Die Musikgruppe „Reflexe", die der Kirchentag für die WCRP-Veranstaltung vermittelt hatte, hat sich gut in den Rahmen eingefügt und das Anliegen von WCRP unterstützt.

Relativ kurzfristig eingefügt, wenn auch noch im offiziellen Programmheft abgedruckt war die Veranstaltung in der „Halle der Schöpfung" am Samstagabend „Das Antlitz der Erde zum Guten verwandeln", bei der Hans Küng mit seinem Team das Projekt „Weltethos" ausführlich vorgestellt hat. Die drei- bis viertausend Teilnehmer haben vorher zum großen Teil einen ganzen Tag lang die Frage nach der Bewahrung der Schöpfung vielfältig diskutiert, z. B. auch mit der Umweltministerin Merkel. Aber sie haben in sehr gespannter Weise nun auch noch einen Abend lang den oft nicht einfachen Ausführungen der Tübinger Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei ist die Darstellung freilich nur am Rande auf die interreligiöse Bedeutung und Entstehung des Themas eingegangen. Doch dürfte es den Zuhörern bewußt geworden sein, daß der erhoffte und geforderte Bewußtseinswandel auch gerade in der Begegnung der Religionen geschehen muß. Insofern muß diese Veranstaltung in diesem Bericht erwähnt werden.

Ist auch diesmal die Bilanz über die Weltreligionen auf dem Kirchentag eher bescheiden, so muß die Frage an WCRP-Deutschland, ob es die Mühe wert war, doch mit einem deutlichen Ja beantwortet werden. Die Frage nach den anderen Religionen muß um des Friedens und der Gerechtigkeit willen unter den Christen wachgehalten werden. Sozusagen subkutan spielt sie auch bei der Beschäftigung und Auseinandersetzung mit manchen Sekten eine Rolle, die in Leipzig - sicher wegen der aktuellen Diskussion um „Scientology" - viel Beachtung gefunden hat. Aber das ist sicher weniger eine Frage an WCRP. Ihr Thema ist das gemeinsame Engagement für den Frieden und die Kooperation der Religionen um dessentwillen. Darum gehört sie auch auf Kirchentage und ähnliche Veranstaltungen. Nach Lage der Dinge ist WCRP deshalb besonders herausgefordert, weil sie eine quasi neutrale Basis für eine multireligiöse Begegnung bietet und bei den Kirchen als Gesprächspartner akzeptiert ist. Eine vergleichbare andere Einrichtung gibt es in Deutschland dafür nicht. Auch wenn ihre Kapazitäten gering sind und ihr Auftreten im Rahmen der mitunter sehr aufwendigen multimedialen Arbeit des Kirchentages unscheinbar wirkt, ist sie doch eine Stimme, die nicht verstummen darf.

Berichte aus der internationalen Arbeit von WCRP

I. Aus finanziellen Gründen hat sich die Gestaltung der Arbeit in internationalen Kommissionen nicht so schnell realisieren lassen. Um so erfreulicher ist es, daß in jüngster Zeit die ersten Schritte für die Arbeit einer WCRP-Kommission zum Thema „Friedenserziehung" erfolgen konnten. Aufgrund der Initiative von Professor Lähnemann aus Nürnberg wird ein kleines international zusammengesetztes Team zunächst drei interreligiöse Projekte von Friedenspädagogik, z. B. in Neve Schalom (Christen, Muslime, Juden), untersuchen, um daraus einen Arbeitsplan einer ständigen WCRP-Kommission zu diesem Thema ableiten zu können. Man hofft, noch in diesem Jahr den nächsten Schritt tun zu können.

II. Im Rahmen der WCRP-Initiativen zu Konfliktlösungen an Brennpunkten im internationalen Leben sind WCRP-International Gelder zur Verfügung gestellt worden, die zur Gründung des Bosnien-Projektes geführt haben. Darüber haben wir in Mitteilungen 8 berichtet. Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter, die seit einiger Zeit in Bosnien-Herzegowina arbeiten, haben inzwischen das Vertrauen der Religionsführer erwerben können. So ist es zu einer „Erklärung über eine gemeinsame moralische Verpflichtung" gekommen. Diese ist am 9. Juni 1997 in Sarajevo in einem feierlichen Gottesdienst von dem Leiter der Islamischen Gemeinschaft in Bosnien-Herzegowina, Dr. Mustafa Cenc, von Metropolit Dabrobosanski im Auftrage des Serbischen Patriarchen Pavle, von Kardinal Pulji, dem Vorsitzenden der katholischen Bischofskonferenz in Bosnien-Herzegowina und von Jacob Finci, dem Präsidenten der jüdischen Gemeinde in Bosnien-Herzegowina unterschrieben und veröffentlicht worden. Darin wird zum Ausdruck gebracht:
„Angesichts der deutlich langsamen und unwirksamen Ausführung des Dayton-Abkommens im Blick auf die zivile Gesellschaft und tief erschrocken über neuerliche Unerfreulichkeiten in den abgetrennten Gebieten haben der Reis-ul-Ulema der Islamischen Gemeinschaft von Bosnien-Herzegowina, die verantwortlichen Repräsentanten der christlichen Kirchen, der Serbischen Orthodoxen und der Römisch-Katholischen, sowie der Präsident der Jüdischen Gemeinde von Bosnien-Herzegowina beschlossen, die folgende gemeinsame Erklärung abzugeben:

1. Das Volk von Bosnien-Herzegowina ist durch ein schweres Leiden gegangen. Gott sei Dank ist nun aber der Krieg beendet. Jetzt müssen wir einen dauerhaften Frieden schaffen, der auf Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und dem Zusammenleben beruht.

2. Wir, der Reis-ul-Ulema der Islamischen Gemeinschaft in Bosnien-Herzegowina, die verantwortlichen Repräsentanten der beiden christlichen Kirchen (Serbische Orthodoxe und Römisch-Katholische) und der Präsident der Jüdischen Gemeinde von Bosnien-Herzegowina haben die Unterschiede unserer Kirchen und Religionsgemeinschaften im Blick und wissen, daß sich jeder dazu berufen weiß, gemäß seinem eigenen Glauben wahrhaftig zu leben. Wir wissen aber ebenso, daß unsere religiösen und spirituellen Traditionen vieles Wertvolle gemeinsam haben und daß diese Werte zusammengenommen eine echte Basis für gegenseitiges Verständnis, Zusammenarbeit und ein freies Zusammenleben der Menschen in Bosnien-Herzegowina schaffen können.

3. Alle Traditionen in unseren Kirchen und Religionsgemeinschaften anerkennen die Würde des Menschen und die Menschlichkeit als eine Gabe Gottes. Unsere Glaubensüberzeugungen und Religionen rufen uns auf, jede auf ihre Weise, die fundamentalen Rechte jeder menschlichen Person anzuerkennen. Gewalt gegen Personen oder die gewaltsame Unterdrückung ihrer grundlegenden Rechte widerstreben nach unserer Meinung nicht nur Gesetzen, die von Menschen gesetzt worden sind, sondern auch Gottes Gesetz.

4. Gemeinsam verurteilen wir, auch bei gegenseitiger Anerkennung religiöser Unterschiede zwischen uns, alle Gewalt gegen unschuldige Personen und jede Form des Mißbrauchs oder der Mißachtung fundamentaler menschlicher Rechte. Insbesondere verurteilen wir:
- auf ethnischen oder religiösen Unterschieden beruhende Aktionen des Hasses,
- die Behinderung des Rückkehrrechtes,
- Racheakte,
- den Mißbrauch der Medien für Haß-Propaganda."

III. Bei uns relativ wenig beachtet, in ihrer Schärfe aber besonders dramatisch waren die jüngsten blutigen Kämpfe innerhalb des westafrikanischen Landes Sierra Leone. Nachdem eine Delegation des Stabes von WCRP dort gewesen war, ist es gelungen, für April zu einer Versammlung von religiösen Führern des Landes einzuladen. Z. Z. liegen uns noch keine Berichte über diese Zusammenkunft vor. Sollte sie aber gelungen sein, würde dies ein wesentliches Element für einen Frieden in diesem Lande sein können, da auch hier wieder religiöse Motive die Auseinandersetzungen mitbestimmt haben.

IV. WCRP-International wird im September in Hildesheim die nächste Sitzung ihres „Internationalen Rates" (vergleichbar einem Zentralausschuß) durchführen. Dabei wird es u. a. auch um die Aktivitäten von WCRP während der Expo 2000 in Hannover gehen sowie um erste Planungen für die November 1999 in Jordanien vorgesehene VII. Vollversammlung von WCRP. In dem 25köpfigen Präsidium gab es einige Veränderungen. Aus Deutschland hat der Vertreter der EKD seinen Sitz aufgegeben.

V. Von WCRP-Europa ist zu berichten: Das Exekutiv-Komitee hat sich Ende Mai im italienischen Trento (Trient) getroffen und beschlossen, die in Budapest zum Thema „Verantwortliches Wirtschaften" gefaßten Beschlüsse im Oktober 1998 in einem Expertentreffen in Brüssel zur Diskussion zu stellen. WCRP-Europa war sodann bei der Europäischen Versammlung in Graz vertreten und hat über ihre Jugend-Kommission neue Kontakte zu UNO-Jugendvertretern aufgenommen.

VI. Das Büro von WCRP-Europa in Genf verliert seinen Generalsekretär. Da es nicht möglich ist, auch künftig das Gehalt aufzubringen, hat Dr. Gebhardt sich im Einvernehmen mit WCRP um eine andere Tätigkeit bemühen müssen. Seit dem 1.6.1997 ist er beim Schweizerischen Institut für Entwicklungsfragen in Biel/Schweiz beschäftigt. Sein umsichtiges und kenntnisreiches Engagement für WCRP hat in den fast 15 Jahren seines Dienstes für diese Einrichtung wesentlich dazu beigetragen, daß diese Arbeit gewachsen und bekannt geworden ist. Da er auch mehrfach in Berlin war, sind wir ihm auch von unserer lokalen WCRP-Arbeit her sehr zu Dank verpflichtet.